

Graf Gartenau.

Roman von Ludwiga Freilich von Bogal.

Recht vorbehalten.

1. Kapitel.

Die Sängerin Jwana Kertowska, welche ihre Schönheit für heute zur Audienz befohlen haben, ist im Empfangszimmer...

„Bei Gott, das habe ich ganz vergessen“, erwiderte Alexander, sich dem Schreibtische erhebend, die Dame ist eine Russtin, und da müssen wir höflich sein. Um der Kaiserin...

Ein ironisches Lächeln glitt über die Züge des Fürsten, als er sich wieder nieder ließ, und unwillig sprach er vor sich hin: „Sie sind außerordentlich um uns besorgt, die Herren...

Alexander blieb starr bei ihrem Anblicke. Jwana schritt, als hätte sie die Erregung des Fürsten nicht wahrgenommen, näher, verneigte sich nochmals und wartete die Ansprache ab. Diese Anrede gab dem Fürsten die Fassung wieder...

„Sie werden uns morgen mit Ihrer Kunst erfreuen“, redete er Jwana an, ihr einen Hantelack anbietend. „Für Geschenken in meiner Residenz geräth mir zur größten Verliebtheit, denn nach Ihrer Niederfert in Ihre russische Heimath werden Sie es sicher nicht unterlassen, zu ersähen, wie empfanglich man bei uns für die Kunst ist.“

„Wie sollte ich es auch nicht, Hoheit? Mit welchem Entzücken werde ich stets der Aufnahme gedenken, die ich kurz nach meiner Ankunft im Hause des Herrn Zankow fand. Nur einige Lieber konnte ich als Dank für diese unvergessliche Gastfreundschaft bieten; der künftige Besah aber, welchen meine schwachen Leistungen in dieser ansehnlichen Gesellschaft begegneten, überzeugete mich von der Wahrheit der eben von Eurer Hoheit gesprochenen Worte, daß in Ihrem Lande ein warmes Empfanden für die Kunst, für die Künste, für alles Gute herrscht.“

Alexander hatte ernst schweigend dieses Lob vernommen, bei dem Klange des Namens Zankow überzog für einen Augenblick ein tiefes Roth sein Gesicht und seine Stirne legte sich in Falten.

Jwana entging diese plötzliche Veränderung in dem Weiden des Fürsten nicht, sie überbrachte harmlos schloßerte sie nur die Gindrücke, welche sie in diesem illustren Kreise gewann. „Das ist ein Mann, der sich auf mehr versteht, als auf Musik!“ rief Alexander lebhaft, als der Name Stambulow's zu sein Ohr gedrungen war. „Ich bin überzeugt, Stambulow hat eine große Zukunft vor sich, er ist ein Patriot mit Herz und Kopf.“

„Ein Patriot? Verzeihen mir Hoheit, wenn ich mir die Frage erlaube, was Sie unter einem Patrioten mit Herz und Kopf verstehen?“ unterbrach ihn Jwana.

„Diese Frage entscheidende ich der Kaiserin, die fernem dem Gebiete der politischen Welt steht. Ich vertheile darunter einen Mann, der in seinem Denken und Handeln nur einem Ziele geseuert: der Größe seines Vaterlandes“, entgegnete Alexander flammenden Blickes.

„Und wird dieser Mann dieses große Ziel auch erreichen?“ sagte Jwana, indem sie den Fürsten fest in's Auge fasste. „Die Größe seines Vaterlandes liegt in der Hand des Jaren!“

Sie hatte sich von Sie erhoben, die Augen bligte, ihr Auen wogte, doch aufgerichtet stand sie vor dem Fürsten. „So rasch lassen Sie die Maske fallen, Gräfin, die zu...

hüten mein Partegefühl verbot“ rief Alexander erregt. „Was führt Sie, durch den Schluß der Kaiserin gebet, zu mir, — was berechtigt Sie, an dem Gelingen der Mission eines Mannes zu zweifeln, der seines Herrschers vollsten Vertrauens sich offen rühnen darf?“

Die Erinnerung an die Bergangenheit, welche die schönsten Stunden meines Lebens bringt“, erwiderte Jwana mit eisiger Anse.

„Ich erwartete von der Gräfin Jwana Gattinae, daß ihre Frauenwürde ihr geboten hätte, diese Erinnerung für immer zu löschen“, sagte Alexander hoheitsvoll.

„Der Gräfin Gattinae geben Sie diese Mahnung, Hoheit? Sie vergessen, was mich zu diesem Zimmerwesen machte!“ fuhr Jwana wild auf.

Alexander trat einen Schritt zurück. Ihm den Weg verlegend, rief Jwana lebensfähig: „Hoheit, es wird Ihnen an Zeiten nicht gebrechen, die mit Wohlath einer Russtin, der Feindin Bulgariens, das Herz aus dem Leibe reißen würden; diesen Herzen aber Schwelgen zu gebieten, dazu reicht Ihre Herrschermacht nicht hin! Von meiner Frauenwürde erwarten Sie, daß ich die Erinnerung an die Bergangenheit gelöset hätte? Daß in dem Herzen des Fürsten von Bulgarien kein Name mehr für diese Erinnerung sein darf, will ich zu geben; wie aber räume ich dem Prinzen Alexander von Battenberg dieses Recht des Vergessens ein. Sie müssen mich hören, Prinz, und wenn es mein Leben gelten sollte, ich werde nicht von der Stelle, bevor ich nicht meinem gemarterten Herzen Luft gemacht, Ihnen ein Bild von meinem unsäglichen Leid entgegen habe, das Ihnen beweisen soll, daß es eine Bergangenheit für Sie und mich giebt, die nie aus der Erinnerung gelöset werden kann.“

Ein kranzhaftes Schließen entrang sich der Brust Jwanas, mit dem Anstriche unendlichen Schmerzes ruhte ihr thränenumflortet Blick auf dem Fürsten.

Alexander kämpfte mißthun seine Erregung nieder, mit weicher Stimme sagte er: „Hoffen Sie sich, Gräfin, — ich höre Sie.“ Sie zum Thron geleitend, bildete er mittelst voll auf die knupp zu Boden stürzende Frau.

„Gräfin, — in diesem Worte liegt die ganze Fülle meines Glendes. Dieses Wort aus Ihrem Munde, Prinz, klingt mir wie das Todesurtheil über meine Hoffnungen, über meine erste und einzige Liebe.“

„Gräfin, rechten Sie nicht mit dem Schicksal, denn wie der Niedrigste auch der Mächtigste sich beugen muß“, sagte der Fürst begütigend.

„Wer könnte mir, der unehört Gedemüthigten, die Kühnheit verweigern, mich nicht zu beugen? Die tiefste Erniedrigung, welche einem Mädchen angethan werden kann, ich mußte sie erfahren, indem man mich zur Gräfin Gattinae machte. Wofür mußte ich diese Schmach erdulden? Weil ich es wagte, einem Prinzen mein Herz zu schenken, um dessen Liebe mich alle Frauen der Welt beneideten. Es war auch ein ungeheures Verbrechen der Tochter des Obersten Mertinow, der Heirath eines Prinzen ihr Ohr zu leihen, der dem mächtigsten Potentaten des Erdhalbes seinen Theil meines durste, dessen ritterliches Weiden den Jaren bestimmte, den Resten mit einer großen politischen Mission zu betrauen. Jwana Mertinow durfte sich des hohen Gländes rühnen, der Kaiserin Maria Alexandrowna die Zeit zu vertreiben, wenn die hohe Frau einer Zerstreung bedürfte, welche ihr das übermäthige Mäandern des jungen Mädchens bereite. Bei der Kaiserin begegnete Jwana zum ersten Male dem Prinzen, die Waise der hohen Frau bildete für die Herzen der jungen Leute seine Schiedewand, sich zu finden, zu verstehen. Sie lehnte sich wieder, das Hans des schlichten Obersten wurde dem Prinzen zum Neben zweiten Heim, dem alten Manne war die Liebe Weiber kein Geheimniß mehr und er überließ, was kommen sollte, der Fügung des Allmächtigen über den Sternen. In seinem stillen Gländ hatte er aber den Allmächtigen vergessen, der die Krone Norlands trägt, der in seinem warmen Empfanden für ein Kameradenverwandtes, unter des Halbmonds Herrschaft in seinen Menschenrechten mit Füssen getretenes Volk, beschloßen hatte, denselben zum Verräther, zum Verräther zu werden. Dieses Volk bedurfte aber eines Führers, eines Herrn im Sinne seines Erlösers aus der Knechtschaft. Wohl wußend, daß keiner der Prinzen von den regierenden Höfen nach dem Gländ lechzen werde, die Dornenkrone sich auf das Haupt zu setzen, welche des Jaren Staatskronit und menschliches Fühlen zuwammenzschweißte hatte, sonderte bei denselben der Allmächtige unter...

den Sternen für den Resten. Welche Macht hätte Bulgariens wegen dem Jaren einen Lieblingswunsch verlag, für dessen Erfüllung selbst der eiserne Krone sich eingeeigt hatte? Der Prinz, dessen Liebe Jwanas angere Himmel, ihr Stolz war, wurde mit dem Fürst Bulgariens befehlet, für Jwana sorgte aber die Gnade ihrer kaiserlichen Gämmerin. Um dem Geschick, welches am Hofe das Herzensbündniß des Prinzen und der Oberflächlicher bereits entsefset hatte, einen Damm zu legen, wurde der erst kurze Zeit in Battenburg zur Ordnung delikater Angelegenheiten weilende polnische Graf Sabastian Gattinae gegen Abregung seiner Finanzminister veranlaßt, um die Hand Jwanas zu werben. Und der Vater des Mädchens? Nun, mit dem machte man nicht viele Umstände, man stellte ihn vor die Wahl zwischen seinem Jawort oder seiner Entlassung. Ein Vater, der noch für weitere vier nimmliche Kinder zu sorgen hat, kann doch, besonders in Ausland, wo mit einem Male die Geldladung und Befreiung anderer Nationen zum Sport erhoben wurde, in dieser Wahl nicht lange schwanken. Der Vater gab seine Einwilligung, Jwana wurde Gräfin Gattinae, die Lebensgefährtin eines Wäflings.“

„Entseflich!“ hauchte es von den Lippen Alexanders. „Ja wohl, entseflich!“ küßte Jwana, deren Züge tiefe Blässe bedekte. „Man hat dafür gesorgt, daß der Prinz von dem Handel nichts erfahre; daß davon nichts zum Ohre des Fürsten von Bulgarien dringen sollte, fiel nicht schwer, soviel mir lieb war ihn wissen, daß Jwana Mertinow bei Nacht und Nebel plöglig aus Petersburg mit einem Galant verschwand sein.“

„Und Derst Mertinow konnte mir, als ich ihn die unabweisliche Nothwendigkeit der Abnahme meiner Wahl zum Fürsten von Bulgarien anschnandersezte und in diesem Vieje seiner Tochter die bittersten Vorwürfe ob ihres Schwelgens machte, mit ruhiger Hand die Auskunft geben, daß seine Jwana ihn verlassen habe?“ erwiderte der Fürst empört. „Hoheit verzeihen, daß man in Ausland können muß!“ rief Jwana.

„Und jetzt —?“

„Zieht die Gräfin Gattinae zu den Verschollenen, oder, wenn der Ausbruch zweideutiger sein sollte, zu den Zerworfenen, denn sie ist, angeeilet, länger noch die Ghesellen eines Schurken zu tragen, ihrem Manne bei Nacht und Nebel durchgegangen. Jwana Kertowska aber hat den Muth, dem Schicksale der Gräfin Gattinae Trost zu bieten bis zum letzten Athenzuge; ihr einziger Halt im Sturme ihres Lebens ist die Erinnerung an die Bergangenheit.“

„Von mächtiger Erregung erfüllt, ergriff sie die Hand des Prinzen, der tief bewegt sich ihr genähert hatte, und sagte mit einem Blicke unendlicher Liebe: „Prinz, jetzt kennen Sie mein Schicksal, verdammen Sie mich, wenn Sie es vermögen!“

„Jwana!“ küßte Alexander, der ihre Hand an seine Lippen gedrückt und dieselben mit Thränen benetzt hatte.

„Mein Vorwurf soll Sie treffen, Prinz, man hat Sie getäuscht, wie man mich betrogen hat“, sagte Jwana, zu ihm aufblickend. „Hören Sie mich zu Ende. Als die Nachricht von dem Jubel zu mir drang, mit welchem das bulgarische Volk den Hebel von Sibiria begrüßte, da schlug mein Herz mächtig, ein unstillbares Sehnen erfaßte mich, den Mann wiederzusehen, von dessen Lippen es mir einst entgegengelaute: „Ich liebe Dich!“ Mein Gutschick, den Gatten zu verlassen, fand fest, fast schien es mir unmöglich, den Plan auszuführen, denn er überwachte mich streng, war ich für ihn doch nur ein Geshäft, da er für die ihm aufgebrachte Werbung um meine Hand sich von der Kaiserin eine Krone von zehntausend Rubel jährlich zu erpressen wußte. Er konnte mein Trachten nach Freiheit und Fügung, daß diese Gimmalsinnelle verliegen werde, wenn ich das Band gewaltsam gelöset haben würde, das mich an ihn fesselte. Meine einzige Freude war der Geling, in dem ich es bald zu voller Vollkommenheit brachte, daß mein Gatte sich veranlaßt sah, zu meiner Ausbildung mir eine Meisterin zu halten, und mit meinem Talente, wie er handelte, in der Gellischafft glänzen zu können. In Wahrheit bot ihm aber meine Lebensgahft die Handhabe, mich an das Hans zu fesseln, während er seine Freiheit in vollen Zügen genö. Bald war mir die Meisterin zur mitterlichen Fremdin geworden, der ich mein ganzes Herz erschließen konnte, und ihr danke ich die Erlösung aus unsäglicher Qual. Zu Gunsten der Armen Warzhons hatte sie ein großes Concert arrangirt, bei welchem...

Brandschaden.

Der Verkauf des von mir erworbenen Waarenlagers einer bedeutenden Berliner Seidenwaaren-Fabrik, welches von einer Feuersbrunst heimgesucht worden ist, dauert ununterbrochen fort.

- Reinseidene Costumestoffe in prima Qualitäten und in allen modernen Farben, das Meter 1,50 Mk.
Seiden-Plüsch in nur prima Qualitäten und in allen Farben, das Meter 50 Pfg. u. 85 Pfg.
Seidene Costumes-Sammelte in hochaparten Farbensönen und in bester Qualität, das Meter 1,25 Mk.
Seiden-Atlasse in jeder Farbe, extra, extra breit (80 cm), das Meter 1,50 Mk.
Reinseidene Herren-Cachenez, das Stück 1 Mk.

Im eigensten Interesse des kaufenden Publikums bitte ich, zur Deckung seines Bedarfes den Vornmit tag wählen zu wollen, da sich derselbe am Nachmittage des grossen Andranges wegen weniger gut erledigen lässt.

Halle, Saale. J. Lewin. Marktplatz.

